

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

N^o. 50. Freitag, den 19. Februar 1830.

Schöner Ausdruck herzlicher Dankbarkeit
am 17. Februar.

Abermals ein herrlicher Beweis von dem trefflichen Geiste, der noch immer bei unserer Unsterblichkeit waltet, ist von einer bedeutenden Zahl unserer Studirenden heute gegeben worden. Ohne irgend einen fremden Anlaß hatten die noch hier lebenden Schüler ihres hochverehrten Lehrers, Tischriner, sich vereinigt, und mit ihnen nicht wenige der jüngern Bräder durch seines Namens auch zu ihnen gekommenen Auf zur dankbaren Verehrung des Vollendeten mit ihnen verbunden, seinen Todestag an seinem einfachen Denkmale mitten unter den Gräbern zu feiern. In ernster Stille zogen sie der geweihten Stätte zu; mit erneuerten Bewinden von Immergrün fanden sie das Grab schon durch die Liebe der Seinen geschmückt, und ließen durch Gesang und Rede laut werden, was ihnen an diesem Grabe die Brust bewegte. O wie manches Herz begleitete die dankbaren Jünglinge auf ihrem Gange mit dem innigen Wunsche, daß des Verklärten Geist und Sinn auf ihnen ruhen, und sie in die Wirkungskreise begleiten möge, in welche sie einst die Führung dessen rufen wird, dessen unerforschlicher Rath dieses ausgezeichnete Werkzeug sei-

ner großen Absichten ach so früh von seiner segensreichen Thätigkeit abrief! Noch hat Keiner von Allen, welche Tischriner im Leben ehrten, aufgehört, seiner in gleicher Gesinnung zu denken, und bei jeder ungewöhnlichen Anregung des protestantischen Gefühls in unserm Vaterlande wird sein Bild in neuer Lebendigkeit vor die Seelen treten. In welchen Worten der Kraft und in welchem Feuer der Rede für die heilige Sache des Lichtes und der Freiheit im Gebiete des Glaubens würde im Jubelfahre der Augsburgerischen Confession der berechte Mund sich geöffnet haben?

Vielleicht hat heute in Rom, wo er den Ueberresten des Reformationsjahrhunderts im Vatican nachspüren wird, sein treuer, dankbarer, in vielem Betracht ihm ähnlicher Schüler und Nachfolger seiner gedacht, der sein Herz mitten in einer wissenschaftlichen Erörterung über Kirche und Protestantismus also zu seines verklärten Meisters Ruhme sich ergießen läßt:

„Das Bild eines Unsterblichen schwebt uns hier vor, in welchem der Charakter des Protestantismus gleichsam persönlich geworden ist. Viele im ganzen deutschen Volke und unter den Nachbarvölkern hat seine Stimme gestärkt in der Freiheit und Festigkeit des Glaubens, den Segnen hat sie Achtung geboten, den Kirch-